



Kulturzentrum

neue Nutzung für das Rottweiler Kapuzinerkloster

Institut für Innenraumgestaltung und Entwerfen, Dr.-Ing. habil. Ekkehart Bertram

Institut für Wohnen und Entwerfen, Prof. Dr.-Ing. habil. Wolf Reuter

Institut für Architekturgeschichte, Prof. Dr. phil. Dieter Kimpel

Diplomarbeit WS 2003/04, Tilman Riegler, 1859836



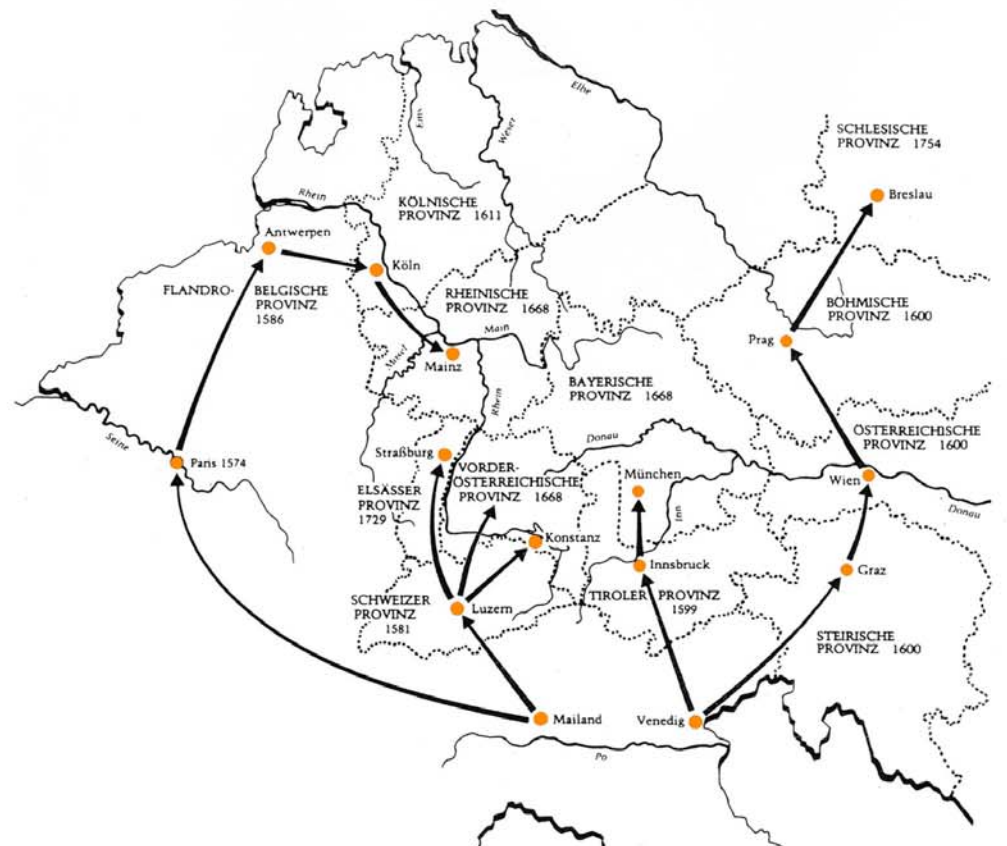


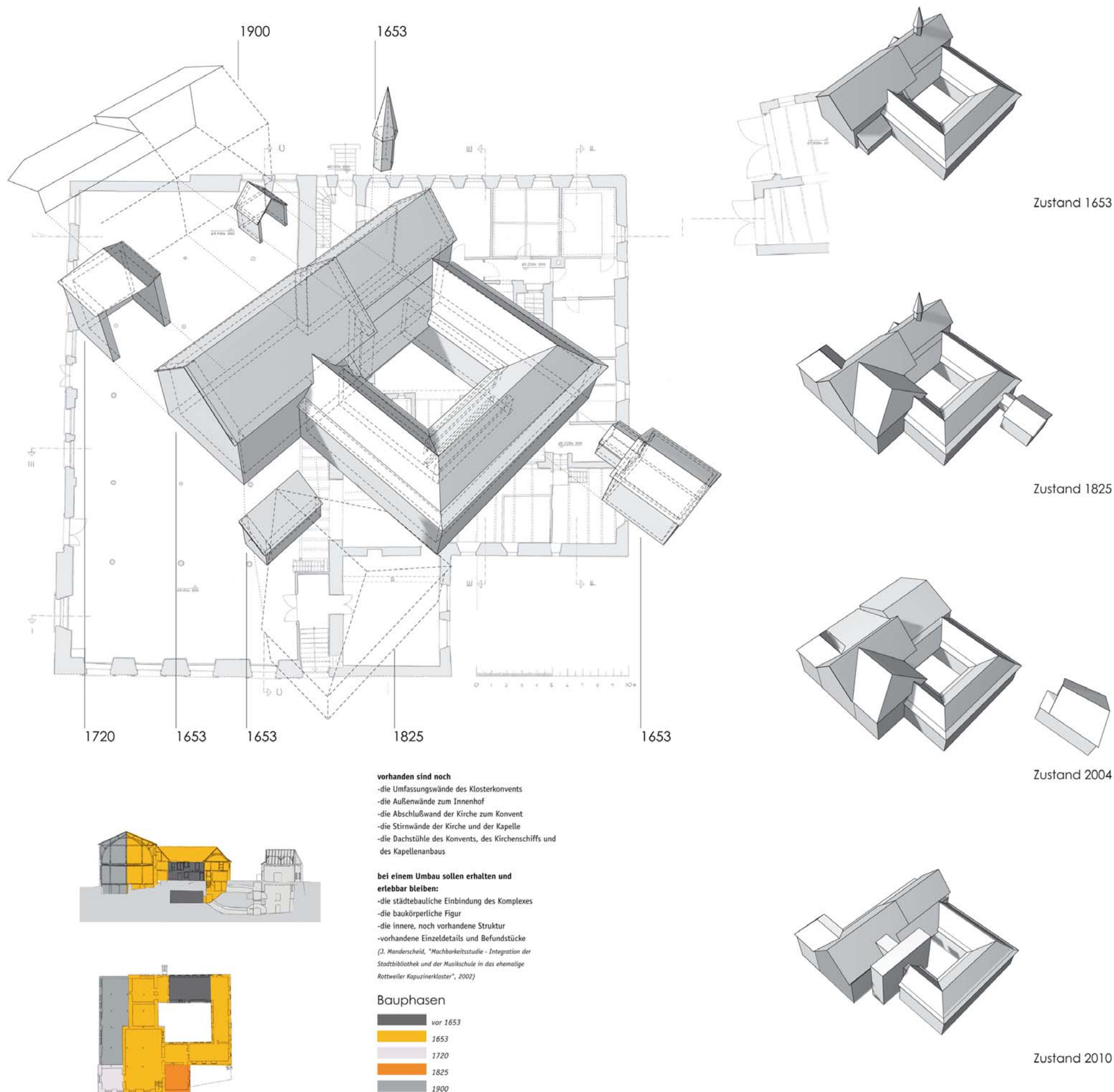
Institut für Innenraumgestaltung und Entwerfen, Dr.-Ing. habil. Ekkehart Bertram
Diplomarbeit WS 2003/04, Tilman Riegler, 1859836

Kulturzentrum Rottweil



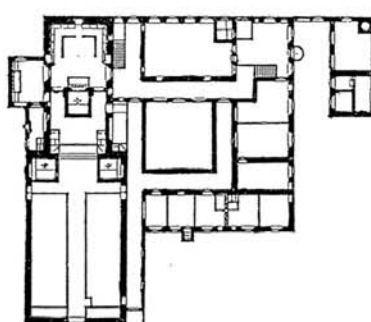
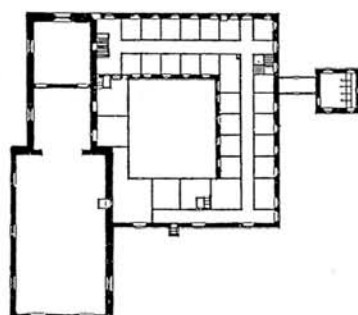
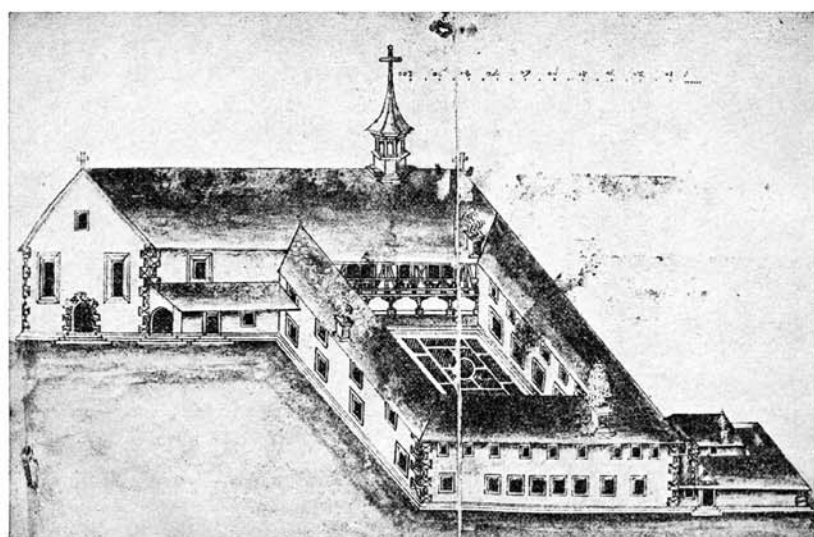
historische Stadtmauer





Institut für Innenraumgestaltung und Entwerfen, Dr.-Ing. habil. Ekkehart Bertram
Diplomarbeit WS 2003/04, Tilman Riegler, 1859836

Kulturzentrum Rottweil

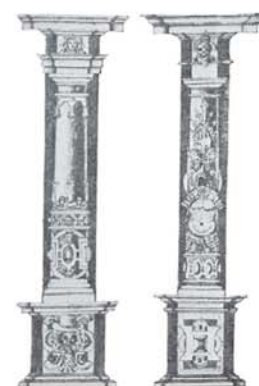


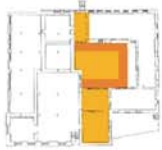
"Gebaute Armut" des Kapuzinerordens
Die Grundform des Klosters entspricht der Normalform der abendländischen Klosteranlage. An die längs gerichtete Kirche auf der einen Seite, schließen ein kleiner Kreuzgarten und drei Flügel des Klosters an.

Das Maß der Reduktion wird ins letztmögliche gesteigert. Die Kirche darf etwa 40 Meter lang sein, die Konventsflügel kommen auf eine Länge von etwa 20 bis 30 Meter.

"Architectura Capuzinorum"
Das um 1670 entstandene "Donaueschinger Musterbüchlein" ist das Werk eines Kapuzinermonches, der in anschaulicher Weise alle zum Bau von kapuzinischen Klosteranlagen erforderlichen Maßnahmen, jegliches Material, dessen Formen, Anwendung sowie Ausstattungsstücke der Gebäude behandelt und damit nicht nur architektonische Gepflogenheiten zeigt, sondern auch einen Einblick in die Lebensverhältnisse der Minderbrüder des 17. Jahrhunderts im süddeutsch-schweizerischen Raum gibt.

Es zeigt neben Grundrissen, Entwürfe für Ausstattungsstücken in Kirche und Kloster (z.B. Altaraufbau, Dachreiter) sowie Schnittmuster zum Beispiel für das Ordensgewand. Aufgeführt sind auch Angaben zu den notwendigen Baumaterialien, Ausgaben für Handwerker, der Entwurf eines Webstuhles, Vorlagen für Altarfiguren und Säulenentwürfe.





Erschließungs-Konzept

Haupteingang zur Stadt gerichtet
weiterer Nebeneingang Richtung Parkplatz
Erschließungsachse, zur Gliederung der Baukörper
Anpassung der Geschoss-Niveaus
neue, bestandsschonende Erschließung

weitere Ansätze

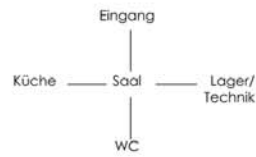
Erschließung der OG-Räume über Galerie?
Überdachung des Innenhofes und Nutzung als Foyer?
Innenhof als Verteiler nutzen?



Nutzungs-Konzepte

Veranstaltungsräume

Saal im Langhaus oder Chor
Seminarräume im Konvent



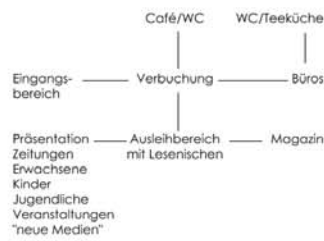
Musikschule

in der Kirche oder im Konvent
im Konvent als Zellen
eingestellte Körper
im Erdgeschoss oder Obergeschoss



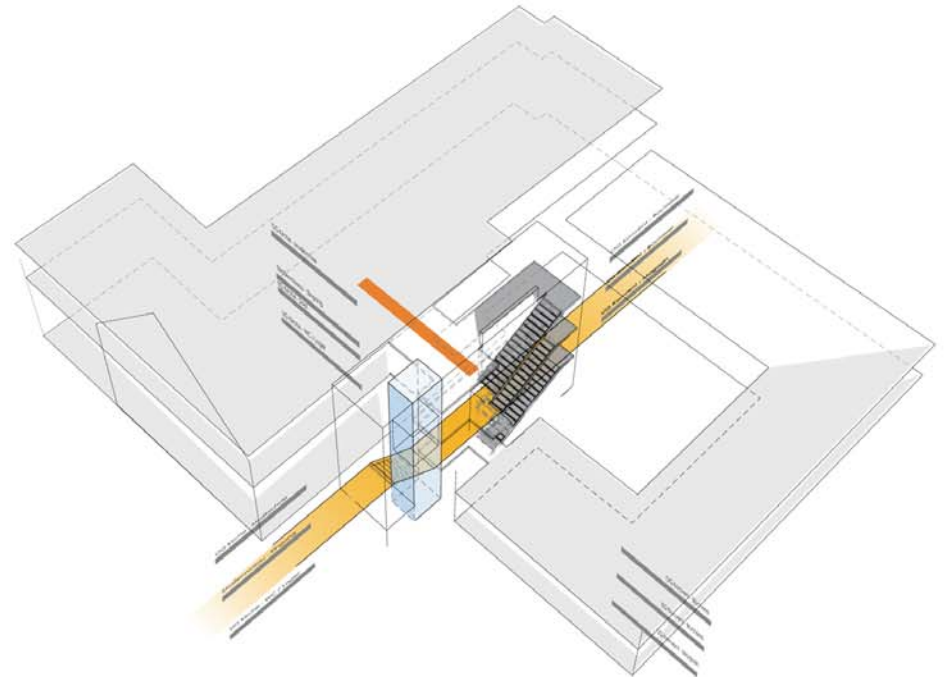
Bücherei

großflächig im Kirchenschiff?
im Konvent mit Nischen/Zellen
im Erdgeschoss und Obergeschoss möglich
split-levels?

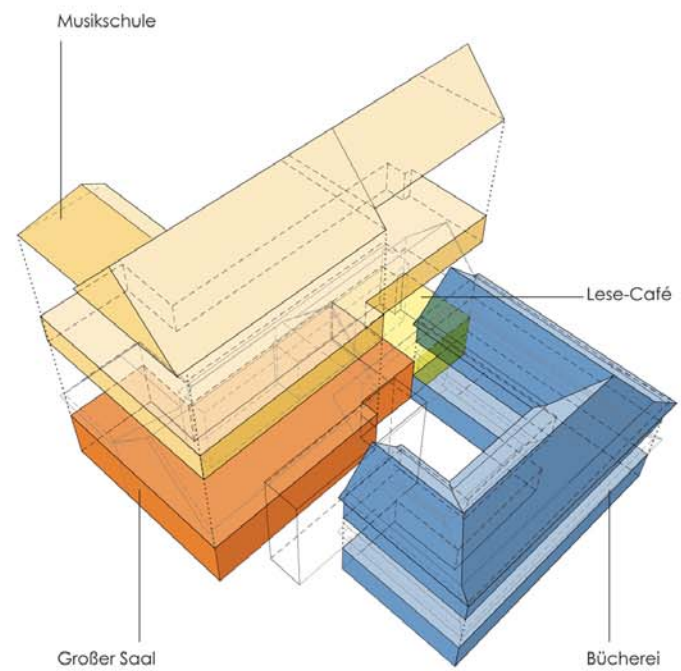


Café / Restaurant

im Bereich des ehem. Refektoriums/der Küche?
im Chor oder Kirchenschiff
Südseite mit Außenflächen nutzen
im Erdgeschoss



Erschließung



Nutzung

Institut für Innenraumgestaltung und Entwerfen, Dr.-Ing. habil. Ekkehart Bertram
Diplomarbeit WS 2003/04, Tilman Riegler, 1859836

Kulturzentrum Rottweil



Schematisiertes Bauen

Das Hand- und Musterbuch ist ein Zeugnis des standardisierten und schematisierten Bauens eines Ordens, insofern liegt ein Vergleich mit einem "modernen Fertigbau-Katalog" durchaus nahe.

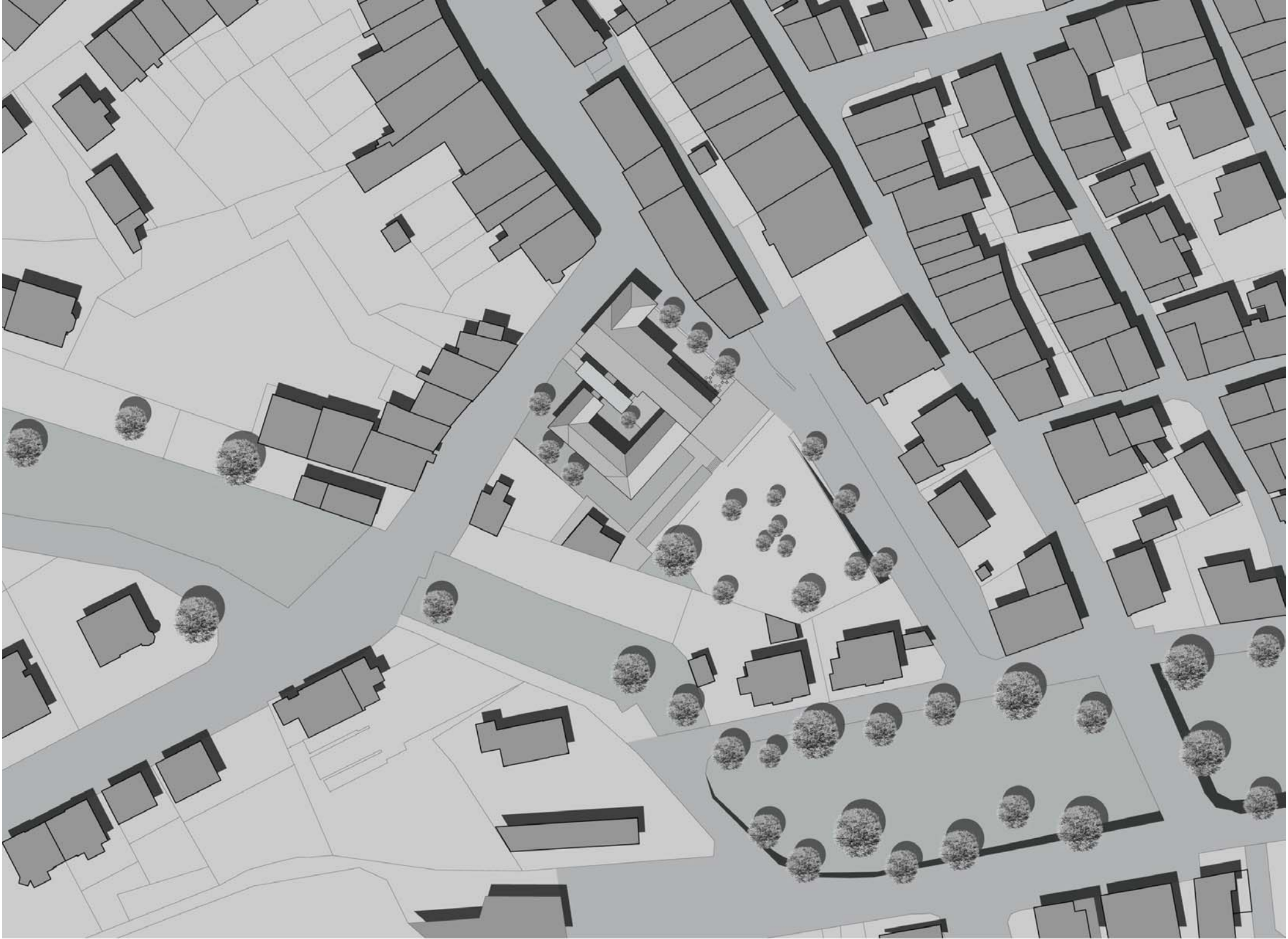
Im genormten Bau drückt sich der einheitliche Wille zu "gebauter Armut" aus. So konnte der Orden seine Bauvorhaben auch von fremden Kräften ausführen lassen. Sie blieben an den vom Orden stammenden Plan gebunden. Der Normbau bewahrte vor finanzieller Überraschungen. Die Kosten, die aus Almosen aufgebracht werden mussten oder von großzügigen Stiftern übernommen wurden, ließen sich dadurch von vornherein überschauen.

Stilgeschichtliche Zuordnung

Offen blieb bei allen Beschränkungen die Bindung an bestimmte stilistische Ausdrucksformen. Hier mussten die Bauleiter und die von ihnen beschäftigten Handwerker auf die Formen ihrer Zeit zurück greifen.

Allerdings sucht man am Kapuzinerbau vergeblich nach barocken Formen. Die Holz- und Steinrahmungen der Fenster sind nicht als barocke Zugeständnisse zu werten. Ganz unbarock ist die völlig schmucklose Fassade. Das Äußere des Kapuzinerklosters zeigt sich mehr in zeitloser, nicht stilgebundener Form. Das gilt ebenso für den Innenraum der Kirchen. Die Wände bleiben glatte Flächen, die nur den Raum begrenzen.



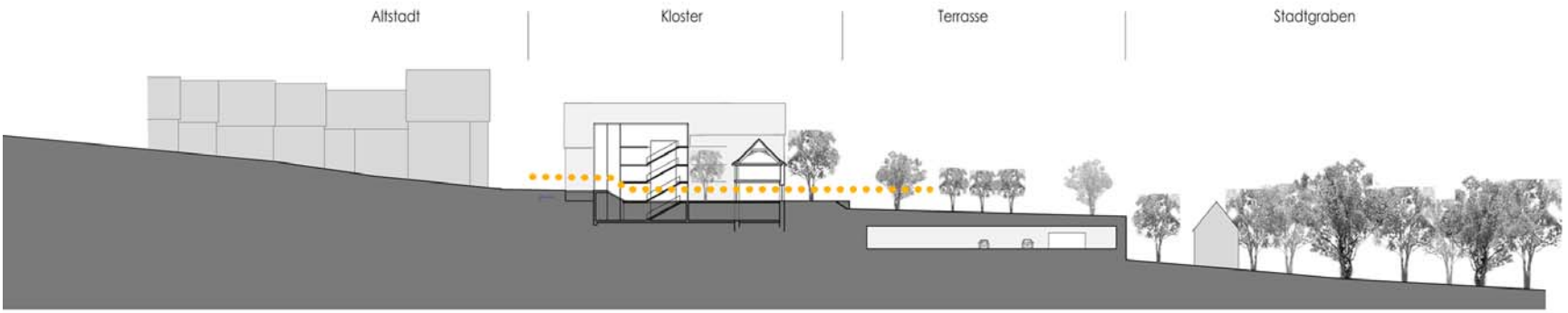


Lageplan | 1:500



Institut für Innenraumgestaltung und Entwerfen, Dr.-Ing. habil. Ekkehart Bertram
Diplomarbeit WS 2003/04, Tilman Riegler, 1859836

Kulturzentrum Rottweil

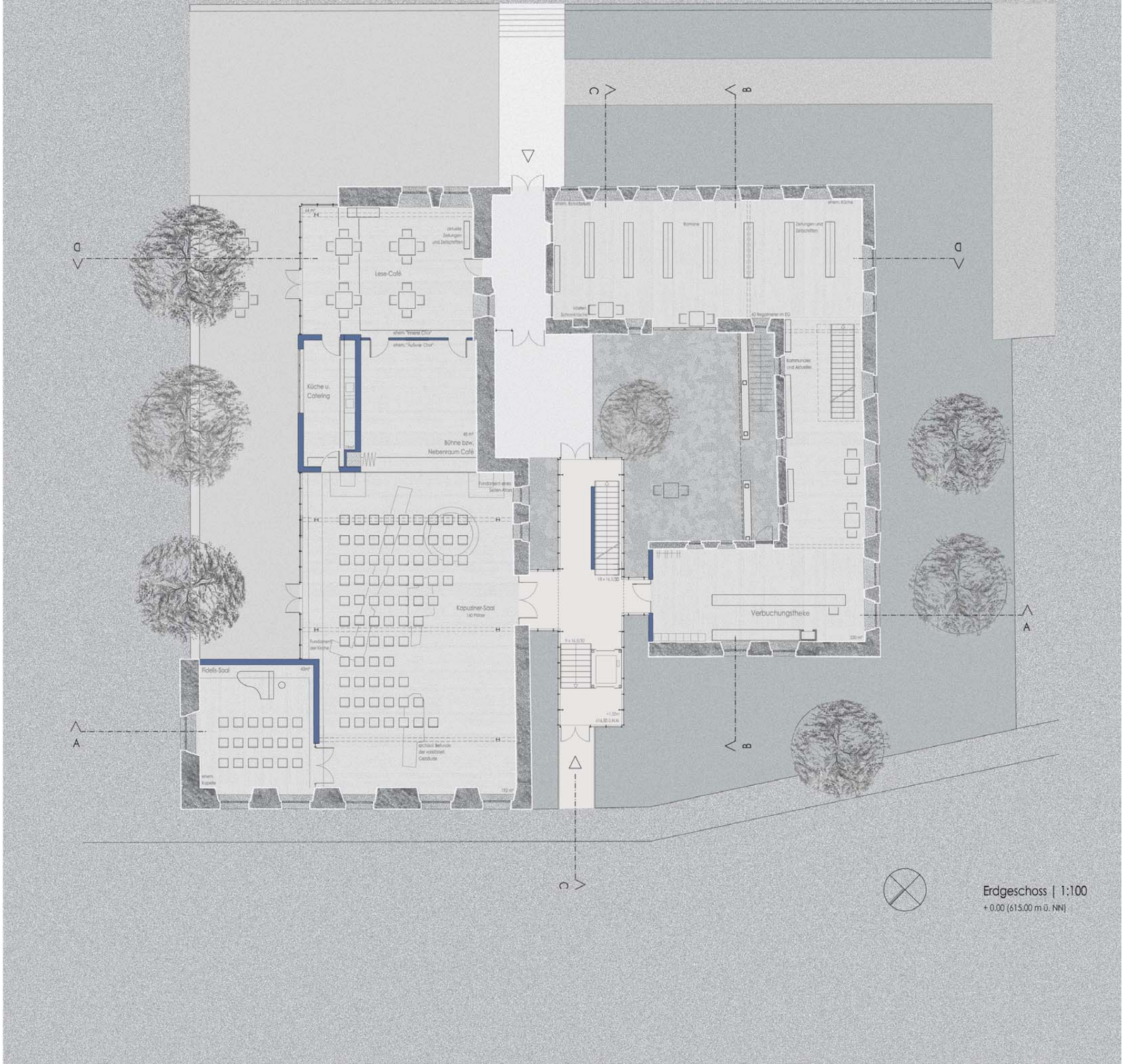


Geländeschnitt | 1:500



Geländeschnitt Bestand | 1:500





Institut für Innenraumgestaltung und Entwerfen, Dr.-Ing. habil. Ekkehart Bertram
Diplomarbeit WS 2003/04, Tilman Riegler, 1859836

Kulturzentrum Rottweil

| 5. Jh. Benedikt von Nursia | 12. Jh. Bettelorden | 1181/82 Franziskus in Assisi geboren | 1223 Bestätigung der franz. Ordensregel durch Papst Honorius III

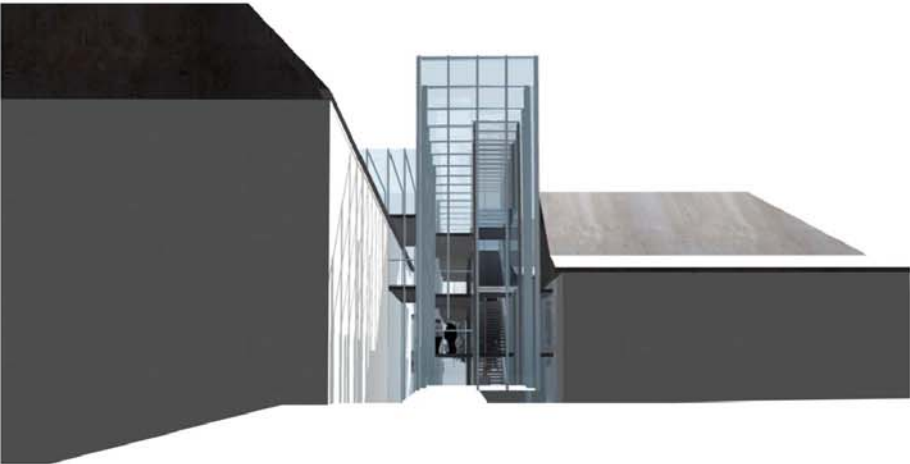
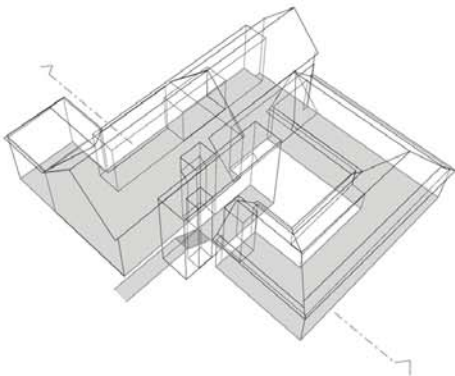
Benedictus von Nursia (um 480 bis um 547) ist der Gründer des wichtigsten monastischen Ordens des Mittelalters, dessen Bedeutung für die Architektur und die bildenden Künste nicht überschätzt werden kann.

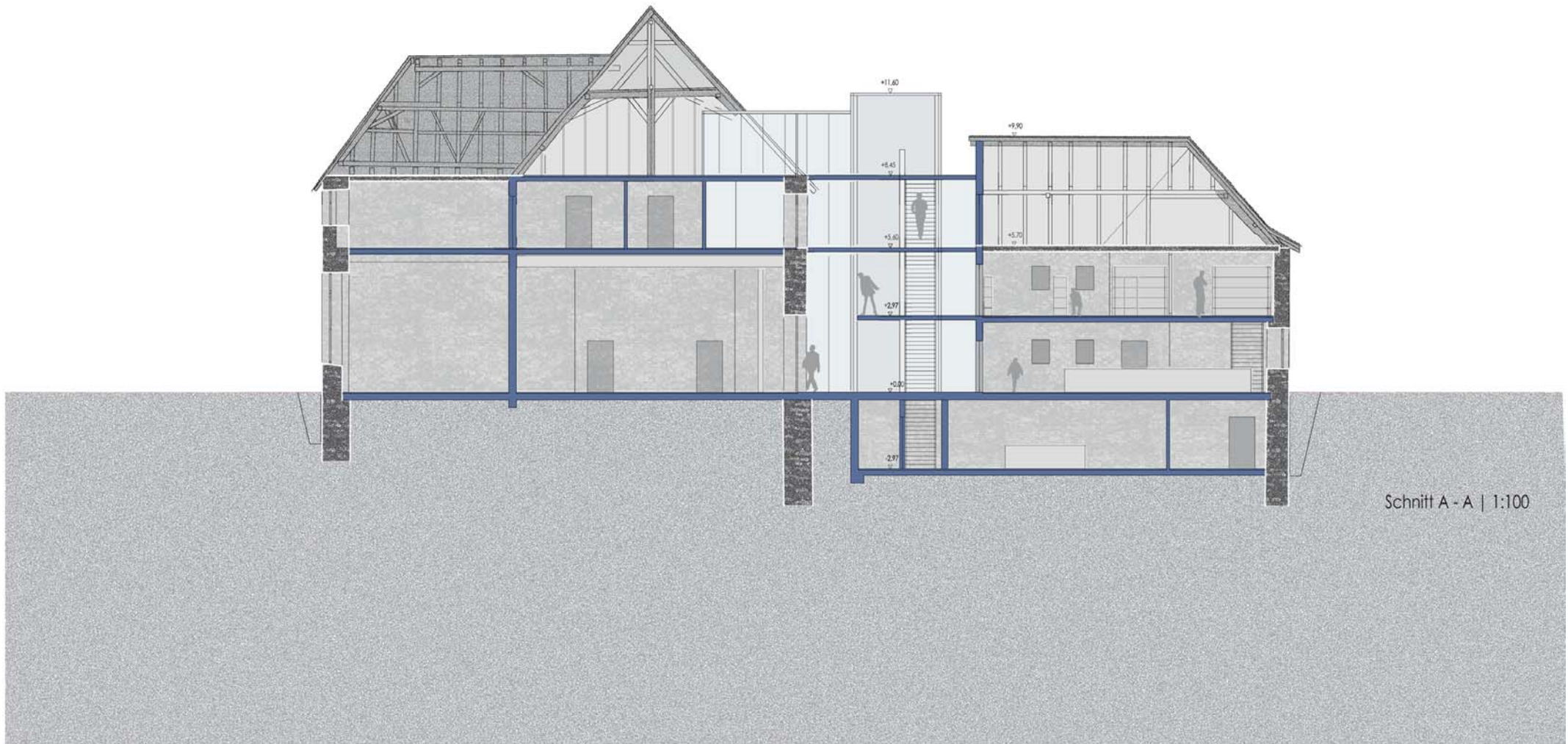
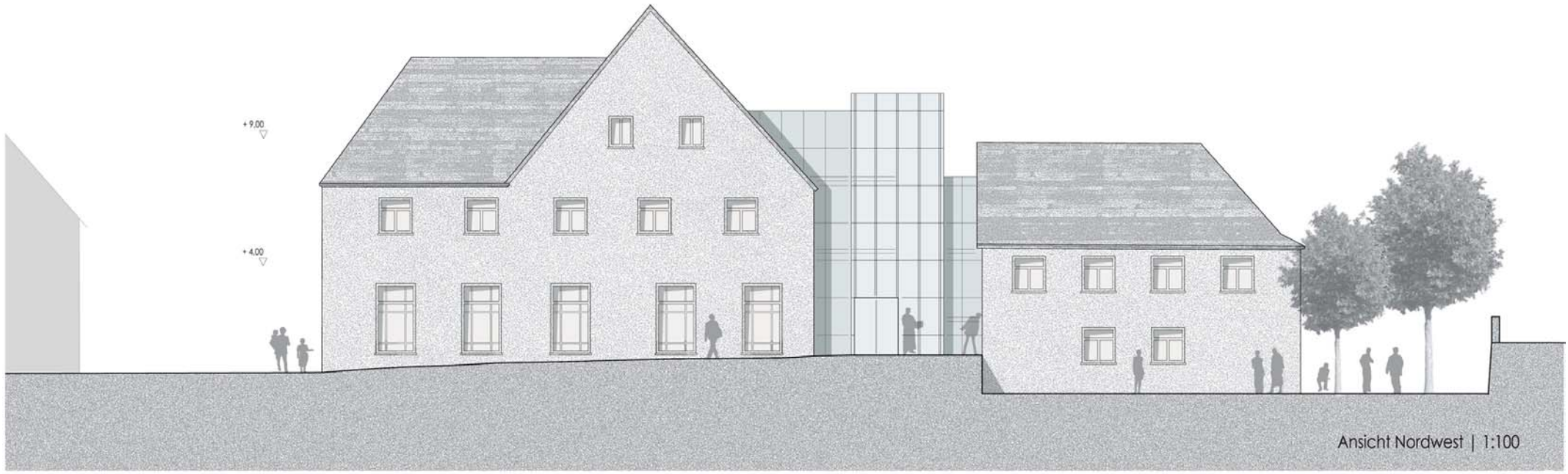
In den Umbrüchen des 12. Jahrhunderts entsteht ein neuer Ordentyp, der sich von den älteren monastischen und kanonikalen Gemeinschaften deutlich unterscheidet. Diese neuen Orden fordern nicht nur die herkömmliche Armut ihrer Mitglieder, sondern verzichten auch weitestgehend auf Eigentum für den Orden und seine Klöster.

Franziskaner, Dominikaner, Augustinereremiten und Karmeliter sind die klassischen Bettelorden, die das Spätmittelalter in kirchlich-religiöser und kultureller Hinsicht prägen.

Nach einer reich und sorglos verlebten Jugend vollzieht sich um 1206 im Leben des Kaufmann-sohnes Franziskus aus dem umbrischen Assisi eine radikale Umkehr zu den Idealen des Evangelismus. Um ihn bildet sich schnell eine Gruppe von Gefährten, die in strengster Armut, Demut und Gehorsam im Dienst am Nächsten lebten.

Welche enorme Breitenwirkung der Orden schon im Jahr-hundert seiner Gründung besitzt, zeigt, dass um 1300 bereits zwischen 30.000 und 40.000 Franziskaner gezählt wurden.





Institut für Innenraumgestaltung und Entwerfen, Dr.-Ing. habil. Ekkehart Bertram
Diplomarbeit WS 2003/04, Tilman Riegler, 1859836

Kulturzentrum Rottweil

| 1226 Tod des Franziskus | 13.Jh. Gegensätze innerhalb des Franziskaner-Ordens | 1517 Bestätigung der Teilung des Franziskanerordens durch Papst Leo X.

Es entsteht ein immer wieder aufkommenden Streit zwischen konservativer und progressiver Einstellung innerhalb des Franziskanerordens.

Die "Eiferer" wollen die Franziskusregel möglichst wörtlich und allein in der Abgeschiedenheit befolgen, die "Kommunität", möchte sich mehr an das klassische Ordensideal der Benediktiner und Augustiner anlehnen

Mehr und mehr treten gegen Ende des 13. Jahrhunderts die Gegensätze offen zutage. Für die konservative Seite, setzt sich die Bezeichnung "Spirituale" durch.

Der Streit über die Umsetzung des Armutsideals droht im Laufe der Jahrhunderte mehrmals, den Franziskanerorden zu teilen.

Mitte des 14. Jahrhunderts taucht bereits eine kleine Gruppe innerhalb des Ordens auf, die sich dem eremitischen Leben zuwendet. Diese "Observanten" streben eine vollständige Beachtung der Regeln an ("regulam observare").

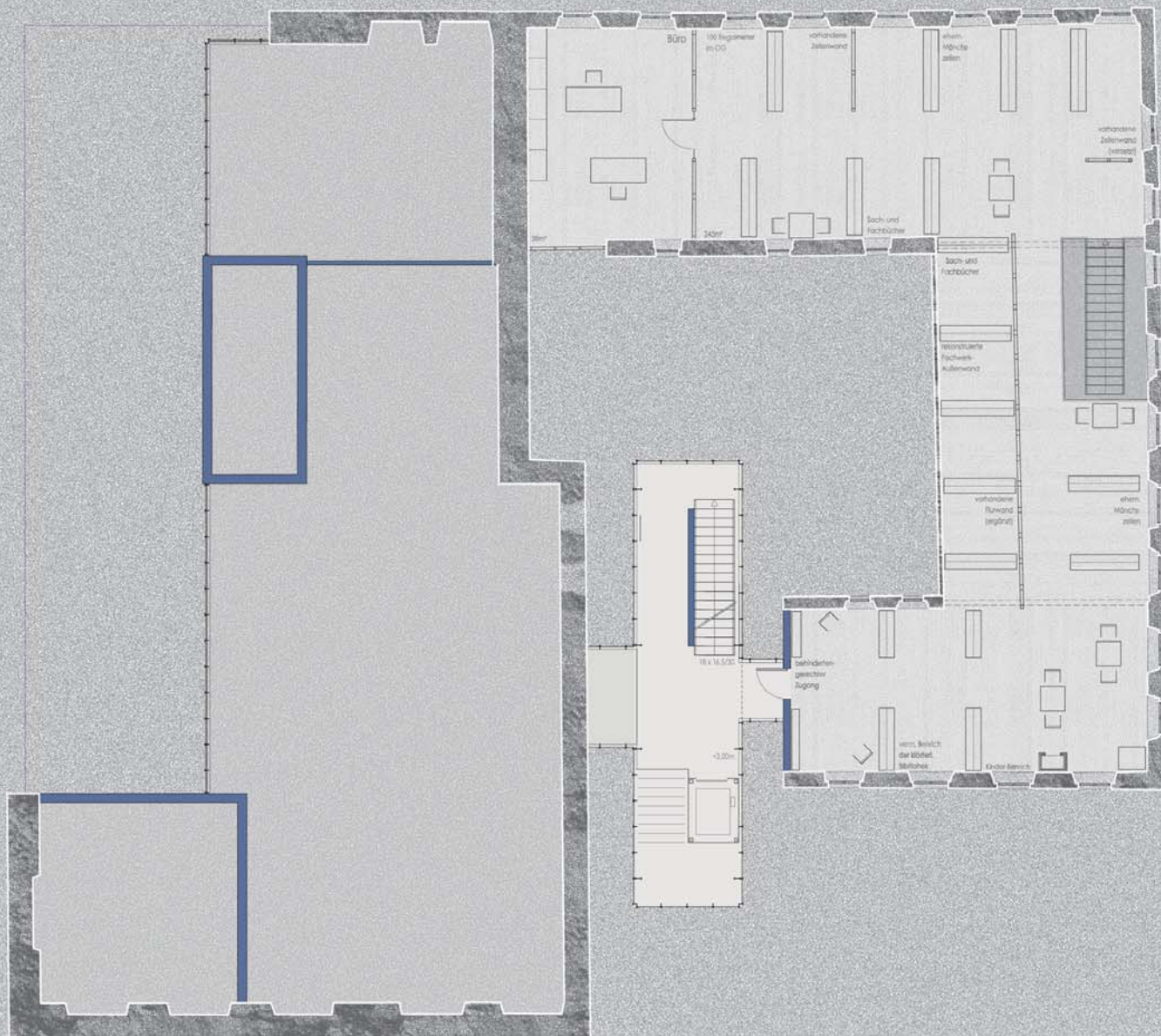
In der Mehrheit bleiben aber die "Konventualen", die in den Städten leben und deren Name sich von ihren Häusern, den "loca conventualia" herleiten lässt.

Durch den 100-jährigen Krieg und die Pest kommt es zu einer erheblichen Schwächung der in den Städten ansässigen Konventualen. Die Observanten finden dank ihrer Rückkehr zur franziskanischen einfachen Lebensweise viele Anhänger. Sie gelten bald als die "besseren" Franziskaner.

Bereits 1446 kommt es zur faktischen Trennung innerhalb des Franziskanerordens in Observanten und Konventualen. 1517 erfolgt die juristische Teilung des Franziskanerordens.

Innerhalb der Observanten entsteht eine Gruppe mit Matteo de Bassi und Luigi Fossumbrone an der Spitze. Um 1525 löst sich dieser Zweig von den Observanten. Die "Kapuziner", benannt nach dem Cappuccio, der Kapuze des Ordenshabits, versuchen erneut die Rückkehr zum ursprünglichen franziskanischen Leben mit besonderem Nachdruck zu vollziehen.





Obergeschoss Konvent | 1:100
+ 3.00

Institut für Innenraumgestaltung und Entwerfen, Dr.-Ing. habil. Ekkehart Bertram
Diplomarbeit WS 2003/04, Tilman Riegler, 1859836

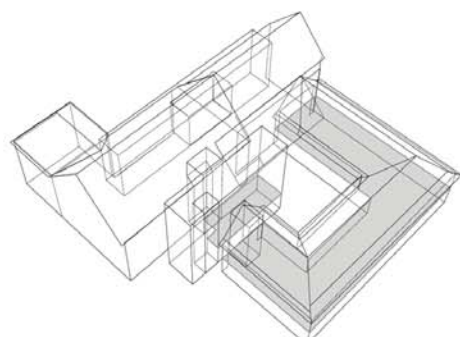
Kulturzentrum Rottweil

| 1525 Kapuzinerorden

Papst Clemens VII. bestätigt bereits 1528 den neuen Ordenszweig, beschränkt seine Ausbreitung aber vorerst auf Italien.

Die Kapuziner, die sich vor allem um die absolute Befolgung des franziskanischen Armutsideal bemühen, entwickeln daraus folgend einen starken Hang zum Einsiedlerdasein. Sie waren aber andererseits mit dem Apostolat der Predigt, der Pflege der Volksfrömmigkeit und der Abhängigkeit von Almosen auf die Nähe von Städten angewiesen.

Im Jahr 1573 erlaubt Papst Gregor XIII. den Kapuzinern auch außerhalb Italiens Niederlassungen zu gründen.



Kapuziner

- persönliche und institutionelle Armut
- Erwerb des Lebensunterhalts durch Arbeit und Betteln; keine Vorräte
- keine örtliche Einsatzbeschränkung des einzelnen Bruders
- apostolische Tätigkeit in der Öffentlichkeit
- Wahl der Oberen auf Zeit
- zentralistische Ordensverfassung
- Lage der Niederlassungen innerhalb oder am Rande größerer Ansiedlungen
- ärmliches Bauen mit einem minimalen Bauvolumen

Benediktinerregel

- nur persönliche Armut
- Versorgung durch eigene Wirtschaftsbetriebe, Vorratswirtschaft
- "stabilitas loci"
- ora et labora innerhalb des Klosterbezirks
- Wahl des Abtes auf Lebenszeit
- Autonomie des einzelnen Klosters
- Klosteranlage abseits oder in der Nähe kleinerer Ortschaften
- monumentale, z.T. prunkvolle, ausgedehnte Klosteranlagen

| 1564 Rottweiler Stadtansicht





Obergeschoss Kirche | 1:100
+ 5.50

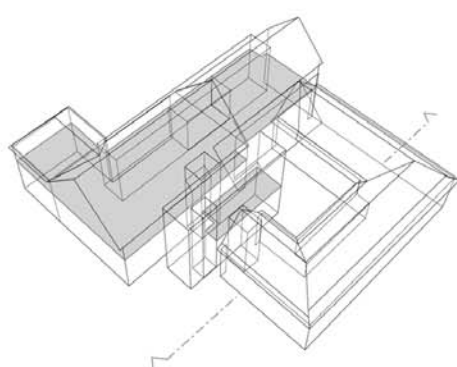
Institut für Innenraumgestaltung und Entwerfen, Dr.-Ing. habil. Ekkehart Bertram Diplomarbeit WS 2003/04, Tilman Riegler, 1859836 **Kulturzentrum Rottweil**

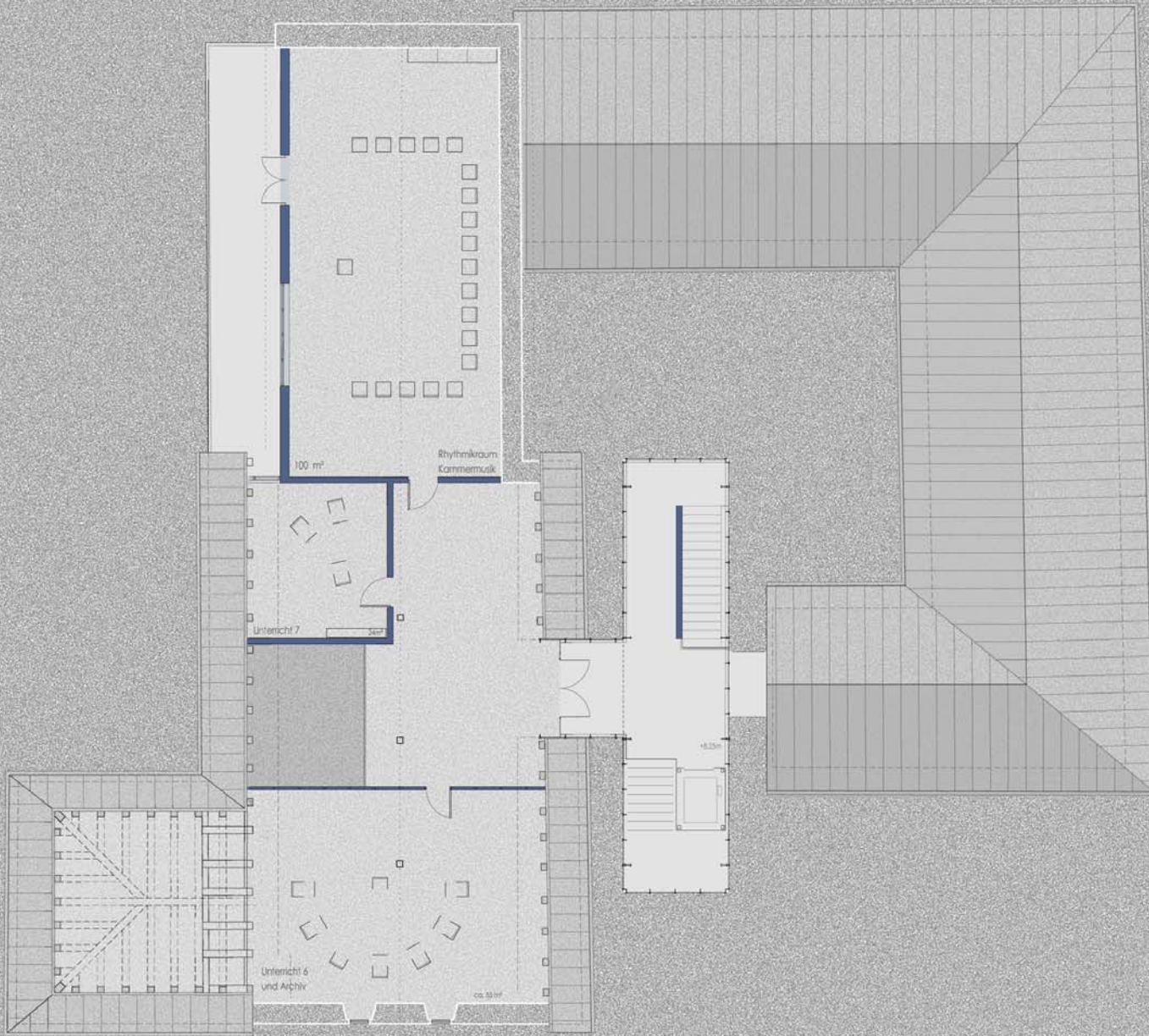
| 1589 Schweizer Provinz

| 1599 erste Kapuziner-Niederlassung nördlich des Rheins (Freiburg)

Um den 1581 in Uri gegründeten Kapuzinerkonvent entwickelt sich schnell eine eigene Ordensprovinz. Die 1589 gegründete "Schweizer Provinz" baut 1596 mit einer Gründung in Rheinfelden erstmals im damaligen Vorderösterreich ein Kloster und 1599 kann sie mit dem Freiburger Kapuzinerkloster auch ein erstes Kloster nördlich des Rheins errichten.

Ausgehend von dieser "Schweizer Provinz" entsteht die "Vorderösterreichische Provinz" (selbstständig ab 1668) und die "Elsässer Provinz" (1729).





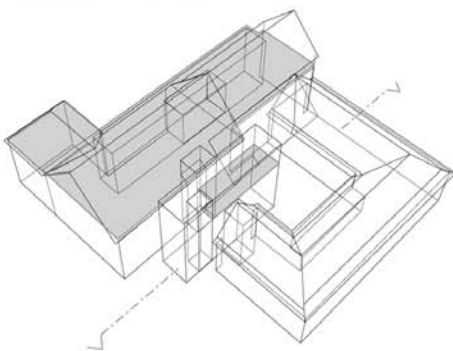
2. Obergeschoss | 1:100
+ 8.50

Institut für Innenraumgestaltung und Entwerfen, Dr.-Ing. habil. Ekkehart Bertram
Diplomarbeit WS 2003/04, Tilman Riegler, 1859836

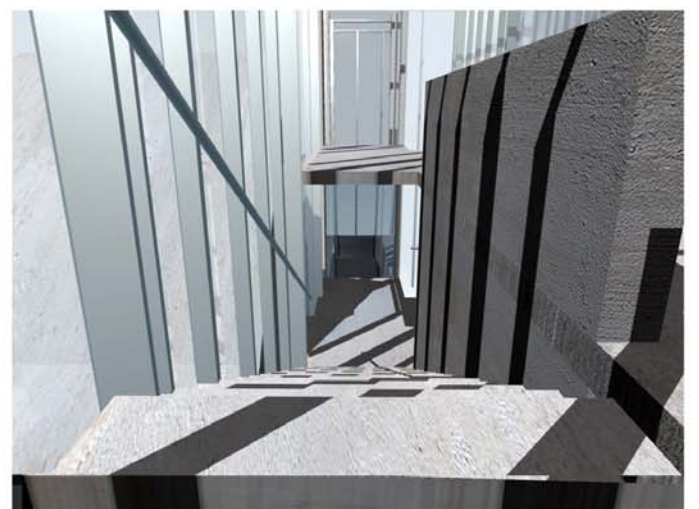
Kulturzentrum Rottweil

| 1719 Bau der Fideliskapelle in Rottweil

| 1755 Ansicht des Rottweiler Klosters

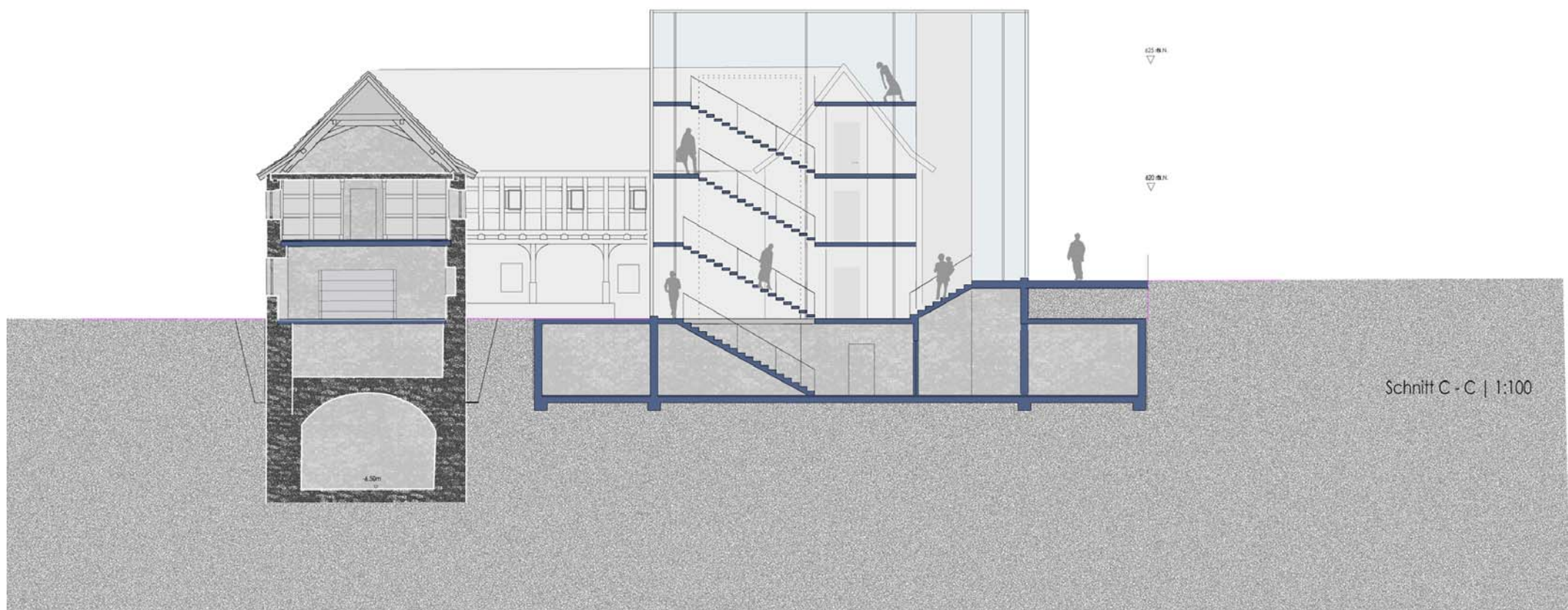


Die einzige Darstellung über die äußere Gestalt des Klosters zu dieser Zeit gibt ein Deckengemälde in der Predigerkirche von 1755 wieder. Die Stadtansicht zeigt das Kloster als rechteckigen, nach Südosten orientierten Bau mit drei Fenstern im Kirchenschiff und drei Fenstern an der Stirnwand des Chores.





Ansicht Nordost | 1:100



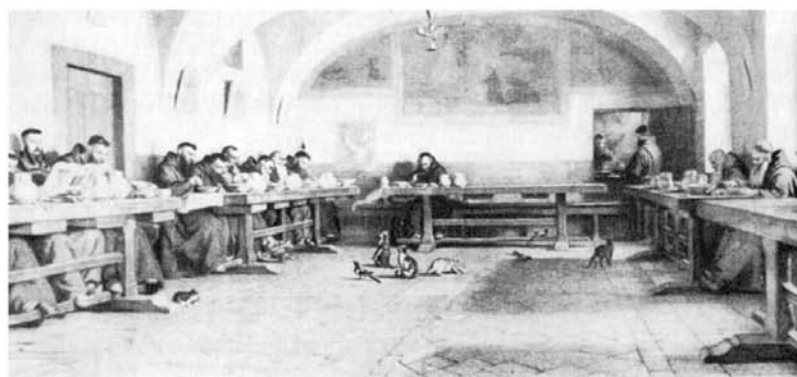
Schnitt C - C | 1:100

Institut für Innenraumgestaltung und Entwerfen, Dr.-Ing. habil. Ekkehart Bertram
Diplomarbeit WS 2003/04, Tilman Riegler, 1859836

Kulturzentrum Rottweil

| 1805 Säkularisation, Auflösung des Rottweiler Kloster

| ab 1813 Nutzung als Gaststätte



Mit der Besetzung Rottweils durch württembergisches Militär wird 1802 auch das Kapuzinerkloster aufgelöst.

Schon Ende Oktober 1802 findet in der Kapuzinerkirche erstmals seit der Reformation wieder ein evangelischer Gottesdienst in Rottweil statt.

Im Februar 1805 müssen die Rottweiler Kapuzinerpatres endgültig ihr Kloster verlassen.

Zu diesem Zeitpunkt umfasst die Bibliothek des Konvents ungefähr 1500 Bände. Der Klostergarten mit einer Größe von 3/4 Morgen war 1805 im östlichen Bereich des Klosters noch vorhanden.

Mit dem Verkauf des säkularisierten Kapuzinerklosters an einen bürgerlichen Eigentümer beginnt 1813 eine wechselvolle profane Geschichte eines Gebäudekomplexes, der als Wirtschaft, Brauerei und 'Saalbau Sonne' mehr als hundert Jahre lang zu den gesellschaftlichen Mittelpunkten Rottweils zählen wird.





Untergeschoss | 1:100
- 3.00

Institut für Innenraumgestaltung und Entwerfen, Dr.-Ing. habil. Ekkehart Bertram
Diplomarbeit WS 2003/04, Tilman Riegler, 1859836

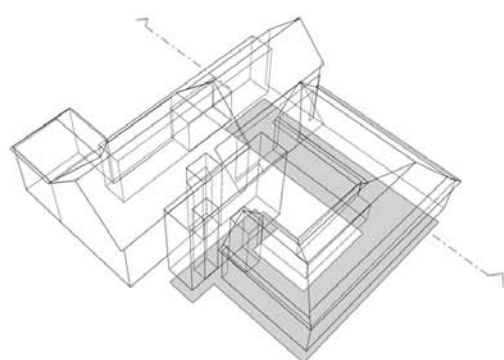
Kulturzentrum Rottweil

| 1849 Rottweiler Stadtplan

| 1900 Umbau zum "Saalbau Sonne"

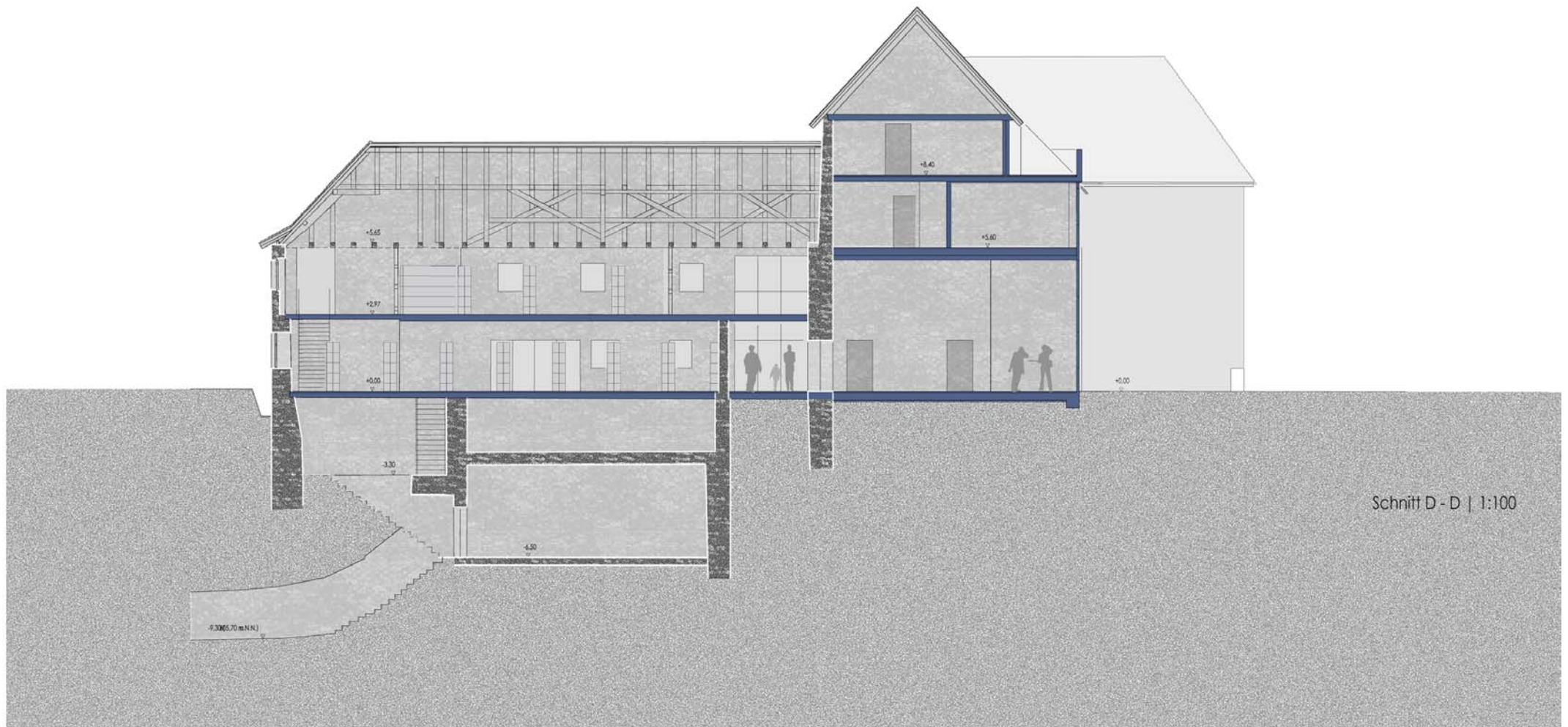


Um 1900 wird das Erscheinungsbild der "Sonne" einschneidend verändert. Die ehemalige Kapuzinerkirche wird zum Saal umgebaut. Die Stadt erteilt aber die Auflage, dass der geplante Saalbau 50 cm hinter der nordöstlichen Flucht des Gebäudes der Sonne zurücksteht.





Ansicht Südost | 1:100



Schnitt D - D | 1:100

Institut für Innenraumgestaltung und Entwerfen, Dr.-Ing. habil. Ekkehart Bertram
Diplomarbeit WS 2003/04, Tilman Riegler, 1859836

Kulturzentrum Rottweil

| 1997 Kapuzinerkloster in Rottweil heute

| 2004 Kapuzinerorden heute

Das 1969 von der Stadt Rottweil erworbene ehemalige Kloster steht seit sieben Jahren leer.

1997 und 2001 werden zwei Bauaufnahmen erstellt. Bei einer aufwändigen Freilegung des denkmalgeschützten Gebäudekomplexes wird anschließend die nicht geschützte Bausubstanz innerhalb des Gebäudes entfernt. Diese Abrissmaßnahmen werden durch archäologische, restauratorische und bauhistorische Untersuchungen begleitet.

Die heutige Situation des Ordens wird von den Kapuzinern auf Weltebene als sehr stabil beschrieben, wobei der Ordensnachwuchs in Europa stark zurück gegangen, aber kräftig aufstrebend in vielen außereuropäischen Gebieten ist. Der Orden zählt weltweit ca. 11.800 Brüder in 1.650 Niederlassungen.

In bescheidener Einfachheit und anspruchsloser Armut gehen sie heute wie ehemals ihrer Arbeit nach. Waren in der Vergangenheit Erscheinungsbild und Lebensform der Kapuziner stark durch die Observanz geprägt, d.h. durch Treue zur Tradition, Strenge im äußeren Lebensstil, subjektive Frömmigkeit und Eifer für die Seelsorge gilt es heute für sie, den Übergang in eine offene Gesellschaft zu gestalten.

